

Liebe Leserinnen
und Leser!

Nur selten entfaltet ein politischer Impuls so viel Wucht und Energie wie der Vorstoß des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller für ein Solidarisches Grundeinkommen. In Zeiten, in denen viel über Digitalisierung und Wandel gesprochen werden muss und gesprochen wird, ist auch eine Debatte nötig über einen modernen Sozialstaat, über Soziale Sicherheit, mehr Gerechtigkeit und eine bessere Unterstützung der Menschen in unserem Land. Die Details zum Vorschlag des SPD-Landesvorsitzenden lesen Sie in dieser Ausgabe des Berliner Stadtblatts.

Aktuelles und Historisches, Politik und Kultur aus Tempelhof-Schöneberg finden Sie wie gewohnt druckfrisch in der TS Aktuell. Das Editorial erreicht Sie in dieser Ausgabe erstmals aus meiner Feder - die SPD Tempelhof-Schöneberg hat mich im April zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt.

Ich freue mich sehr, Sie an dieser Stelle auch künftig mit dem Neuesten aus unserem Bezirk versorgen zu dürfen. Dabei ist eines klar: Politik ist keine Einbahnstraße sondern gelebter Erfahrungsaustausch, Diskurs und die gemeinsame Suche nach den besten Lösungen. Sprechen Sie mich gerne an und kommen Sie ins Gespräch mit Ihren Abgeordneten und Bezirksverordneten der SPD hier in Tempelhof-Schöneberg.

Ihr Lars Rauchfuß
Vorsitzender
SPD Tempelhof-Schöneberg



Diskutierten über die Sicherheit in der Stadt: Moderatorin Marion Pinkpank, Innen-Staatssekretär Torsten Akman, Innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion Berlin Frank Zimmermann und Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler

Foto: TSaktuell

IN DIESER AUSGABE

GESCHICHTE AUF DEM DACH

Auf dem Tempelhofer Flughafengebäude wird es für Besucher spannend

SEITE 2

„PALLAST GERETTET“

Mieterhöhung bedrohte die Existenz, wie auch die von „Potse“ und „Drugstore“

SEITE 2

MOBILITÄT DER ZUKUNFT

Bezirk verabschiedet Konzept zur vernetzten und intelligenten Mobilität

SEITE 7

HEINRICH ALBERTZ

Regierender Bürgermeister für 287 Tage

SEITE 8

Drogenhandel, Überwachung, Raser

Das Thema Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum bleibt ein Reizthema

Mehr Polizei und Kräfte des Ordnungsamtes auf die Straße. Dieser Ruf zog sich wie ein roter Faden durch eine Veranstaltung der SPD zur inneren Sicherheit. So verwies Innen-Staatssekretär Torsten Akman auf Pläne des Senats, an besonders kritischen Gebieten wie dem Schöneberger Norden oder dem Nollendorfplatz mobile Wachen einzurichten. Ein Vertreter der Polizei machte aber klar, dass für einen besseren Schutz der Bevölkerung auch mehr Personal nötig sei.

Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler berichtete über Drogenhandel entlang der U7 und teilweise der U6. Es sei nicht tolerierbar, dass Drogensüchtige sich ihren Schuss auf Spielplätzen setzten und Kinder sich dann an weggeworfenen Spritzen verletzen.

Die SPD-Fraktion in der BVV for-

dert mittlerweile eine Grundreinigung des Spielplatzes an der Apostel-Paulus-Kirche, auf dem Eltern gebrauchte Spritzen eingesammelt hatten. Das Areal sollte zudem insgesamt häufiger gesäubert werden.

LAND BERLIN MUSS HANDELN

Es wurde schnell deutlich, dass das Problem nicht alleine durch den Bezirk zu lösen ist. Auch von Landesebene brauche man Unterstützung. Vor allem dort, wo Kinder und Jugendliche sind, müsse die Polizei präsenter sein. Repressionen, da war man sich einig, seien keine nachhaltige Lösung, sondern verlagerten das Problem nur an andere Orte.

Prävention durch niedrigschwellige Angebote für Süchtige und die Begleitung durch Sozialarbeit und Streetwork sei gefragt.

KAMERAS EINE OPTION

Heiß diskutiert wurde auch das immer wieder durchaus kontrovers gesehene Thema „Videoüberwachung“. Ein Pluspunkt sei, dass man sich in überwachten Gebieten sicherer fühle, eine Überwachung habe außerdem eine abschreckende Wirkung auf Kriminelle, so sei es durch Videoüberwachung gelungen, teils schwere Verbrechen aufzuklären. Kritisch sahen die Teilnehmenden, dass man durch Videoüberwachung die Kriminalität eher verdränge als bekämpfe.

Außerdem waren sich alle einig, dass man keine Londoner Verhältnisse - sprich: flächendeckende Videoüberwachung - wolle. Als Alternative zur Videoüberwachung forderten die Anwesenden vor allem mehr Personal bei Polizei und Ordnungsämtern.

RASER BLEIBEN THEMA

Schließlich tauschte man sich noch über die Raser auf Berlins Straßen sowie die Situation des Verkehrs insgesamt aus. Höhere Strafen wie Führerschein- oder Fahrzeugentzug könnten wirkungsvolle Sanktionen sein, um der Verrohung der Sitten auf den Straßen der Stadt Einhalt zu gebieten. Aber letztlich gehe es in einer wachsenden Metropole nicht ohne alternative Verkehrskonzepte.

Fazit des Abends: Ein Anfang ist gemacht, aber zum Thema „Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum“ muss im Kreis Tempelhof-Schöneberg intensiv weiter diskutiert werden.

Oliver Fey

Der Autor ist stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg.

Mehr Grün und Sicherheit

Attila- und Adolf-Scheidt-Platz in Tempelhof sollen attraktiver werden

Auf Antrag der SPD beschloss die Bezirksverordnetenversammlung, beide Knotenpunkte zu entschärfen, um Gefahren für Fußgänger und Radfahrer zu verringern.

Außerdem soll der Attilaplatz durch Grünflächen und eine geänderte Verkehrsführung attraktiver werden. Darüber soll der Bezirk mit der zuständigen Senatsverwaltung für Verkehr verhandeln. Der Platz war zuletzt in den 1960er Jahren nach dem nicht mehr zeitgemäßen Leitbild der autogerechten Stadt umgebaut worden. „Hier muss etwas getan werden“, forderte der SPD-Fraktionsvize Christoph Götz. Am Adolf-Scheidt-Platz soll die



Einst autogerecht angelegt: der Attilaplatz in Tempelhof soll mehr Grün und eine bessere Verkehrsführung erhalten

Foto: Ulrich Horb

gefährliche Kurve am Zusammenreffen von Werner-Voß-Damm in die Manfred-von-Richthofen-Straße entschärft werden. Die weitläufige Einmündung verleite die Autofahrer trotz Tempo 30 zum

Schnellfahren, was am Zebrastreifen des Adolf-Scheidt-Platzes zu gefährlichen Situationen führe, so die SPD. Auch die abknickende Vorfahrt sei eine Gefahrenstelle.

Volker Warkentin

Schöneberger Linse

Neues Stadtquartier am Südkreuz

Spannende Pläne für die Schöneberger Linse. Auf der Brache rund um den Bahnhof Südkreuz entsteht in den nächsten Jahren ein attraktives Quartier mit einer Mischung aus Bürogebäuden, einem Hotel, Läden und bezahlbaren Wohnungen. Die Bauarbeiten sollen schon in diesem Herbst beginnen, die ersten Gebäude 2020 bezogen werden.

Das linsenförmige Areal erstreckt sich zwischen Südkreuz, dem Sachsendamm und dem Bahngelände. Neben dem früheren Güterbahnhof Wilmersdorf am Innsbrucker Platz ist die Schöneberger Linse derzeit das zweite große Bauvorhaben im Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

Möglicherweise wird auch die Stadtreinigung BSR ihre Zentrale von der Ringbahnstraße ans Südkreuz verlegen. Entschieden sei aber noch nichts, heißt es im Unternehmen.

Fest steht jedoch schon, dass von den 660 geplanten Wohnungen mehr als 100 öffentlich gefördert werden. Damit sollen sich auch Normalverdiener ihre vier Wände in der Schöneberger Linse leisten können. Garantie dafür sei die Tatsache, dass eines der zehn Baufelder dem Land Berlin gehöre, heißt es dazu im Bezirksamt.

Gebaut werden außerdem ein Supermarkt, Kindertagesstätten und eine Grundschule.

Volker Warkentin

FÜR EUROPA WERBEN



Foto: Carolin Weinkopf

Liebe Leserinnen und Leser!

Europa verliert nie an Aktualität. Nach dem verstörenden Brexit und der Wahl Trumps brauchen wir mehr denn je eine Wertegemeinschaft, die für Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit steht. Europa verbindet. Es ist eine Gemeinschaft, die uns stark macht. Die sich selbstbewusst gegen totalitäre Gesellschaftsvorstellungen, antisemitische Hasstiraden und nationalistische Bestrebungen stellen muss.

Berlin als Europäische Metropole zeigt, dass Vielfalt ein Gewinn ist. Unsere Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft lebt von den vielen unterschiedlichen Einflüssen der Berlinerinnen und Berliner und Menschen aus aller Welt, die zu uns kommen. Deswegen liegt es auch an uns, Europa erlebbar zu machen. Europa ist weit mehr als die Summe der Vorgaben aus Brüssel, es ist ein Freiheitsversprechen.

Wir erleben es jeden Tag: Meinungs- und Pressefreiheit, Gleichberechtigung, Religionsfreiheit, Offenheit und Toleranz sind keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen uns gemeinsam jeden Tag dafür einsetzen.

Europa ist unsere Antwort für eine friedliche Welt.

Ihr
Michael Müller
Regierender Bürgermeister

SPD Tempelhof-Schöneberg im Internet:

- aktuelle Themen
- Veranstaltungen
- die SPD kennenlernen

spd-tempelhof-schoeneberg.de

IMPRESSUM

Berliner Stadtblatt
Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken
(Seiten 3, 4, 5, 6)

Herausgeber:
SPD-Landesverband Berlin
Landesgeschäftsführerin Annett Seltz (V.i.S.d.P.),
Müllerstr. 163, 13353 Berlin

Redaktion der Landesseiten:
Christina Bauermeister, Birte Huizing,
Gunter Lange, Ulrich Rosenbaum

TS aktuell (Bezirksseiten Tempelhof-Schöneberg)
(Seiten 1, 2, 7, 8)

Herausgeberin:
SPD Tempelhof-Schöneberg
Lars Rauchfuß (V.i.S.d.P.)
Hauptstr. 100, 10827 Berlin

Redaktion der Bezirksseiten:
Corinna Volkmann, Eva Lieichen, Lars Rauchfuß,
Mario Grotjohann, Petra Rudolphi-Korte,
Ulrich Horb, Volker Warkentin

Rätselerstellung: Ulrich Schulte Döinghaus
Grafik: Hans Kegel
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Geschichte auf dem Dach

Die Öffnung der Tempelhofer Flughafengebäude für Besucher wird konkret

Am 8. Mai präsentierte Jutta Heim-Wenzler, Geschäftsführerin der Tempelhof Projekt GmbH, die Gewinner des Architekturwettbewerbs für den Ausbau der 1,8 km langen Dachterrasse auf dem alten Flughafengebäude zum Geschichtsparcours.

Im November 2017 wurden anlässlich eines „Tages der offenen Tür“ Bürger aufgefordert, ihre Ideen zur Nutzung der Gebäude einzubringen.

Mareike Witt von der Initiative „100% Tempelhofer Feld“ ist zufrieden: es gab 600 Vorschläge. Wichtig war allen Einsendern die Offenhaltung der Gebäude für Kultur, Veranstaltungen und Ausstellungen. Neben der Darstellung der Flughafenhistorie wird es das Alliiertenmuseum in Hangar 7 geben; auch die Hangars 5 und 6 sind für Museen und Kultur vorgesehen. Die Eingangshalle bleibt frei. Außerdem wurde vorgeschlagen, auf dem großen Platz vor dem Gebäudeeingang regelmäßig Märkte stattfinden zu lassen.



Jutta Heim-Wenzler, Geschäftsführerin der Tempelhof Projekt GmbH, erläutert das Konzept für die Geschichtsgalerie auf dem Dach des Flughafengebäudes
Foto: Tempelhof Projekt GmbH

Die Berliner Bausenatorin Katrin Lompscher verspricht, die Ideen der Bürger während der 4-jährigen Planungsphase aktiv miteinzubeziehen. Begleitet wird der Prozess von

der Bürgerinitiative THF Vision. Sie trifft sich jeden 2. und 4. Dienstag im Monat in der Zollgarage des Flughafengebäudes.

Wer sich beteiligen möchte, ist

herzlich eingeladen!
Petra Rudolphi-Korte

Weitere Infos unter
<http://thf.vision>

„Pallast“ gerettet

Kieztreff kann weiter machen

Aufatmen beim „Pallast“. Der von massiven Mieterhöhungen bedrohte Kieztreff an der Potsdamer Straße kann Dank des Einsatzes der SPD-Fraktion in der BVV weiter machen. Der „Pallast“ bekommt nun Räume im Neubau Goebenstraße 1 - 2. Die Sozialdemokraten fordern jetzt auch Klarheit für „Potse“ und „Drugstore“, deren Existenz ebenfalls gefährdet ist.

Der „Pallast“ soll gemäß der Einigung mit dem Investor in der Goebenstraße insgesamt 300 Quadratmeter im Erdgeschoss und im ersten Stock bekommen. Über die

Konditionen verständigten sich mittlerweile auch das Jugendamt und der Investor. „Unser Engagement hat sich gelohnt“, zog der stellvertretende SPD-Fraktionschef Christoph Götz eine positive Bilanz. Die Zukunft des „Pallast“ sei endgültig gesichert.

Götz forderte Baustadtrat Jörn Oltmann (Grüne) auf, nun auch eine Lösung für „Potse“ und „Drugstore“ zu finden. Es sei an der Zeit, die monatelangen Querelen um den Ersatzstandort zu beenden, um zumindest eine Übergangslösung herbei zu führen.

Volker Warkentin

Neue Bezirksbroschüre

Service wird großgeschrieben

Viele gute Tipps und Adressen enthält die neue Bezirksbroschüre 2018, die jetzt kostenlos in allen Bürgerämtern und in verschiedenen Einrichtungen des Bezirks erhältlich ist.

Auf über 200 Seiten bietet die Broschüre mit dem Untertitel „Zwischen Großstadt und Idylle“ einen Überblick über die verschiedenen Ortsteile, die Einrichtungen des Bezirks und die Verwaltung. Von „Auskunft“ über „Familienpass“ und „Sozialhilfe“ bis „Zuckerfrei leben“ lassen sich rasch die zuständigen Stellen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner ausfindig

machen, sämtliche Kitas, Schulen und Beratungseinrichtungen sind mit ihren Anschriften zu finden, es gibt zahlreiche Informationsangebote für Eltern, Jugendliche oder Seniorinnen und Senioren. Und auch Gästen des Bezirks wird das Zurechtfinden erleichtert. Ein gesonderter Wirtschaftsteil informiert über die neuesten Entwicklungen am Wirtschaftsstandort Tempelhof-Schöneberg.

Ulrich Horb

Broschüre zum Download
(auf berlin.de)
<https://goo.gl/U8PtrK>

Opfer des Kapp-Putsches 1920

Gedenken auf dem Friedhof Eythstraße

Der „Verein zum Erhalt der Grabstätte der Schöneberger Kapp-Putsch-Opfer e.V.“ gedenkt seit seiner Gründung 2010 alljährlich der Opfer des Putsches, so auch in diesem Jahr. Am 18. März trafen sich Mitglieder des Vereins und der Abteilungen Schöneberg und Tempelhof auf dem Friedhof Eythstraße.

Der Vorsitzende der SPD Schöneberg Michael Biel hielt erstmals die Gedenkrede, der eine Schweigeminute folgte. Im Anschluss legten Biel und der Vereinsvorsitzende Lutz Schwudtke einen Kranz nieder.

Vor fast 100 Jahren, am 13. März 1920, putschten rechte Reichswehr- und Freikorpsverbände gegen die von SPD, Zentrum und DDP getragene Regierung, der der sozialdemokratische Reichkanzler Gustav Bauer vorstand. Der Kampf fand auch in Schöneberg statt. Anhänger der Reichswehr bekämpften Schönebergerinnen und Schöneberger, die sich zum Generalstreik auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz versammelt hatten. Es gab zahlreiche Verletzte und Tote. Auf dem Friedhof Eyth-



Gedenkstein auf dem Friedhof Eythstraße

Foto: Corinna Volkmann

straße findet sich die Grabstätte von Georg Heidrich, Walter Bieler und Paul Bieneck.

„Es waren Anhänger einer sich aufbauenden nationalen und nationalsozialistischen Herrschaft, die der demokratischen und sozialdemokratischen Idee der Weimarer Republik mit aller Macht den Todesstoß versetzen wollten“, so Biel in seiner Gedenkrede. Um so wichtiger ist es, sich zu erinnern und der Opfern zu gedenken. „Die wenigen,

noch lebenden Zeitgenossen empfinden die heutige Zeit als eine Art wiederkehrender Albtraum“, sagt Biel. Es ist notwendig und Pflicht, gegen das Erstarken von faschistischen und neo-nationalsozialistischen Bewegungen vorzugehen und für den Erhalt der Demokratie zu kämpfen.

Corinna Volkmann

Mehr Informationen zum Verein:
www.kapp-putsch-grab.de

KURZ NOTIERT

AFD EMPÖRT BEZIRKSAMT

Mit einem Stasi-Vergleich hat die AfD das Bezirksamt Tempelhof Schöneberg aufgebracht. Ordnungs-Stadträtin Christiane Heiß verwahrte sich gegen Vorwürfe der Rechtspopulisten, der Bezirk bediene sich bei der Suche nach Wohnungen, die an Touristen vermietet werden, Methoden der DDR-Staatssicherheit. Derartige Äußerungen verhöhnten die Opfer der Stasi, sagte die Grünen-Politikerin. Es gehe nicht um Bespitzelung, sondern um Informationen über zweckentfremdete Wohnungen. Auch SPD und Grüne wiesen die Vorwürfe zurück. Die AfD hatte eine Bitte des Ordnungsamtes um Informationen über zweckentfremdete Wohnungen zum Anlass für ihre polemischen Ausfälle genutzt. Das Amt hatte ein Schreiben mit der Bitte um Hinweise in einigen Wohnhäusern verteilt. AfD-Fraktionschef richtete daraufhin unter der Überschrift „Stasi 2.0 in Tempelhof-Schöneberg zur Bespitzelung von Nachbarn“ eine Große Anfrage an die Verwaltung.

tin



Foto: Jan Kopetzky

Sozial. Modern. Fair.

Antworten auf die zehn wichtigsten Fragen zum Solidarischen Grundeinkommen

1

Was ist der Kerngedanke des Solidarischen Grundeinkommens und an wen richtet es sich?

Das Solidarische Grundeinkommen ist ein Arbeitsangebot auf freiwilliger Basis und richtet sich vor allem an Menschen, die mehr als ein Jahr ohne Beschäftigung sind. Der Kerngedanke ist, von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen eine faire, sinnvolle und gesellschaftlich relevante Beschäftigungsperspektive anzubieten, statt ihre Arbeitslosigkeit in Hartz IV zu verwalten, wie es viel zu oft passiert.

Wer nach einem Jahr ohne Job in den Hartz-IV-Bezug zu rutschen droht, bekäme somit ein Angebot für eine neue Tätigkeit. Wer eine Arbeit nicht aufnehmen will oder kann, bekommt weiterhin die Grundversicherung. Es geht um ein Recht auf Arbeit für die Menschen, die heute und in Zukunft fester Bestandteil der arbeitenden Gesellschaft sein wollen. Das schafft soziale Teilhabe und gesellschaftliche Anerkennung und eröffnet die Chance für eine weitere berufliche Entwicklung.

2

Um welche Art von Arbeit geht es?

Für alle angebotenen Beschäftigungsverhältnisse gilt das Prinzip der Zusätzlichkeit. Sie dürfen keine reguläre Arbeit verdrängen. Es muss sich außerdem um „gesellschaftliche“ Tätigkeiten handeln. Sinnvolle zusätzliche Tätigkeiten finden sich zum Beispiel in der Unterstützung älterer Menschen und Mobilitätseingeschränkter, in der Flüchtlingshilfe, in Vereinen, an Schulen oder für mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum. Die SGE-Beschäftigten können so dauerhaft eine erweiterte Daseinsvorsorge bieten, die den Zusammenhalt stärkt und gleichzeitig Pflegepersonal, Ehrenamtliche, Hausmeister oder Sozialarbeiter entlastet, damit sie mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben haben.

3

Welche Rahmenbedingungen gelten für die Jobs?

Die Arbeit muss sozialversicherungspflichtig sein und in der Regel von kommunalen oder landeseigenen Unternehmen angeboten werden. Die Tätigkeiten sind – abgesehen von den üblichen Probezeiten – unbefristet und auf Vollzeit ausgelegt. Parallel soll – wie bei anderen Beschäftigungsverhältnissen auch – ein umfassendes Angebot für Qualifizierung und Umschulungen angeboten werden. So erhalten die Beschäftigten die Möglichkeit, sich für andere Arbeitsverhältnisse weiterqualifizieren.

4

Wie hoch wird der Verdienst sein?

Der Verdienst wird mindestens der Mindestlohn sein. Daraus ergibt sich bei einer Vollzeitbeschäftigung ein Brutto-Arbeitslohn von mindestens ca. 1.500 Euro.

5

Lohnt sich die Aufnahme einer Beschäftigung im Vergleich zur Grundsicherung?

Die Berechnungen des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (DIW) zeigen am Beispiel eines Alleinstehenden sowie einer Alleinerziehenden mit Kindern, dass das verfügbare Einkommen höher ist als ALG II. Bei einem Alleinstehen-

den bei netto 1.190 Euro um gut 230 Euro. Bei einer Alleinerziehenden bei netto 2.190 Euro um gut 330 Euro (Berechnung inklusive ergänzenden Sozialleistungen).

6

Laut OECD könnte ein knappes Fünftel der Arbeitsplätze in den kommenden 15 bis 20 Jahren durch Roboter und Software ersetzt werden. Andere Untersuchungen gehen von weniger aus. Fest steht: Arbeit wird sich verändern. Ist das Solidarische Grundeinkommen die Antwort des Staates auf diese Zeitenwende?

Das Solidarische Grundeinkommen kann keine alleinige Antwort auf die durch die Digitalisierung zusätzlich wegfallenden Arbeitsplätze sein. Aber es kann einen neuen Solidarpakt begründen zwischen der Gesellschaft und den arbeitssuchenden Menschen. Und es kann den Menschen mehr Anerkennung ihrer Lebensleistung und Erwerbsbiografie entgegenbringen und ihnen eine neue Perspektive bieten.

7

Was ist an dem Grundeinkommen solidarisch?

Dem Grundeinkommen liegt ein echtes Arbeitsverhältnis zugrunde. Es gibt einen normalen Arbeitslohn, es werden Sozialabgaben geleistet und man erwirbt Rentenansprüche. Der Mindestlohn bietet somit ein Mindesteinkommen als Lebensgrundlage. Es wird in beiden Rich-

tungen Solidarität geübt: Der Staat ist solidarisch, weil er Menschen unterstützt und ihnen Arbeit gibt, die sie brauchen. Und umgekehrt bringen diese ihre Arbeitskraft ein in Bereichen, die unserer Gemeinschaft zugutekommen.

8

Ist das Konzept finanzierbar?

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) hat es ausgerechnet und meint ja. Die Grundfinanzierung erfolgt über die jetzt für Hartz IV eingesetzten Gelder. Im Durchschnitt entstehen jährlich zusätzliche Kosten in Höhe von 5.000 Euro je SGE-Stelle für den Staat. Bei 150.000 Geförderten ist mit Kosten in Höhe von 750 Millionen im Jahr zu rechnen. Das ist durchaus leistbar. Schließlich hat die neue Bundesregierung für 150.000 Langzeitarbeitslose vier Milliarden Euro bis 2021 eingestellt. Das DIW hat insgesamt ein Potential von bundesweit 100.000 bis 150.000 Langzeitarbeitslosen als realistische Größe für das SGE ermittelt. Langfristig könne das SGE mit Blick auf die Integration Geflüchteter sowie die Kompensation im Zuge der Digitalisierung und Automatisierung wegbrechender Jobs eine noch größere Rolle spielen.

9

Worin liegt der Unterschied zu früheren ABM-Maßnahmen?

Die bis 2012 angebotenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) unterscheiden sich vom Solidari-

schen Grundeinkommen besonders durch ihre Befristung, die Höhe der Entlohnung und die Zielsetzung der Maßnahme. Die ABM-Maßnahmen wurden in der Regel für eine Dauer von zwölf Monaten gefördert, bei anschließend dauerhafter Beschäftigung im Einzelfall für 24 Monate. Arbeitnehmer ab 55 Jahre konnten bis zu 36 Monaten in der Maßnahme bleiben. Das Solidarische Grundeinkommen ist unbefristet und bietet so die nötige Sicherheit, sich aus dem Job heraus weiterzuentwickeln und auch andere Tätigkeiten zum Beispiel auf dem ersten Arbeitsmarkt anzustreben.

10

Wann wird das Solidarische Grundeinkommen in der Praxis eingeführt?

Die Idee des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller ist als Debattebeitrag für die Reform von Hartz IV und die Neuordnung des Sozialstaats gedacht. Die Diskussion um die Zukunft von Hartz IV hat durch den Vorschlag an Fahrt aufgenommen. Michael Müller ist nun zur weiteren Konzeption in Gesprächen mit Verbänden, Gewerkschaften und der Bundesregierung. Das Ziel ist die Weiterentwicklung der Idee und Pilotprojekte in Berlin und anderen Städten, um zu zeigen, dass das Solidarische Grundeinkommen für Langzeitarbeitslose eine Alternative zu Hartz IV sein kann.

SB

Weitere Informationen zum Solidarischen Grundeinkommen finden Sie unter www.spd.berlin/sg

KURZ NOTIERT

BALD MEHR ÖFFENTLICHE TOILETTEN IN BERLIN

Berlin bekommt noch mehr öffentliche Toiletten. Konkret sieht das neue Toilettenkonzept des Senats vor, die Zahl von 257 auf 281 Standorte zu steigern.

Davon sollen insbesondere die Außenbezirke profitieren. Aktuell gibt es in der Stadt 173 Toiletten, die von der Firma Wall betrieben werden. Im November 2017 startete das neue Ausschreibungsverfahren, das im ersten Halbjahr 2018 abgeschlossen werden soll.

Das Land Berlin hat sich zudem mit der Wall GmbH darauf geeinigt, dass diese ihre City-Toiletten ab dem 1. Januar 2019 übergangsweise weiterbetreibt, bis der Aufbau der neuen Toilettenanlagen abgeschlossen ist.

HÖHERES GEHALT FÜR GRUNDSCHULEHRER

Nachdem neu eingestellte Grundschullehrer bereits seit knapp einem Jahr brutto 500 Euro mehr erhalten, sollen ab August 2019 auch Kolleginnen und Kollegen mit Berufserfahrung besser bezahlt werden.

Durch die neue Regelung können rund 5.600 Grundschullehrer in die Entgeltgruppe 13 aufsteigen – und dadurch ähnlich viel verdienen wie ihre Kolleginnen und Kollegen an Gymnasien und Sekundarschulen. Bildungs-senatorin Sandra Scheeres (SPD) erhofft sich von der Gehaltssteigerung, dass Lehrerinnen und Lehrer aus anderen Bundesländern nach Berlin kommen. Der höhere Verdienst gelte deshalb auch für Bewerberinnen und Bewerber, die verbeamtet worden sind.

BERLINS BEAMTE BEKOMMEN MEHR GELD

Die Bezüge der Berliner Landesbeamtinnen und -beamten werden bis 2021 auf das Durchschnittsniveau aller Bundesländer erhöht.



Foto: SPD-Fraktion AGH Berlin

Der rot-rot-grüne Senat hat Mitte Mai auf Vorschlag von Finanzsenator Matthias Kollatz-Ahnen (SPD) beschlossen, den Abstand von derzeit noch 4,4 Prozent in vier Schritten abzubauen. Die Lohnanpassungen sind im Juni 2018, im April 2019, im Februar 2020 und im Januar 2021 geplant. Sie sollen sich an den durchschnittlichen Besoldungserhöhungen der übrigen Länder orientieren und diese jeweils um 1,1 Prozentpunkte übertreffen. Die Regelung betrifft 113.800 Beamtinnen und Beamte und Pensionäre.

„Ich nehme die Sorgen der Eltern ernst“



Sandra Scheeres

Foto: Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Familie

Sandra Scheeres, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, im Stadtblatt-Interview über die Kita-Platz-Situation in Berlin

Berliner Stadtblatt: Berlin hat die Ausbildungsplätze für Erzieherinnen und Erzieher verdoppelt. Trotzdem können im Moment in Berlin ca. 10.000 Kita-Plätze nicht belegt

werden, u.a. wegen des Fachkräftemangels. Welche Schritte unternimmt die Senatsverwaltung, um Plätze kurzfristig zur Verfügung zu stellen?

Sandra Scheeres: Ich nehme die Sorgen der Eltern sehr ernst. Deshalb ist es mir wichtig, auf vielen Wegen voranzukommen: Wir erhöhen den Anreiz, Plätze anzubieten,

indem wir Prämien für jeden zusätzlichen Platz bezahlen. Zweitens fördern wir die berufsbegleitende Ausbildung, denn nur so bekommen wir kurzfristig mehr Personal an Bord. Zugleich finanziert das Land nun deutlich mehr Stunden für die Anleitung der Quereinsteigenden. Und drittens sind wir im engen Kontakt mit den Kita-Trägern und fragen nach zusätzlichen Plätzen für besonders dringende Fälle.

Was muss noch geschehen?

Wir müssen weiter intensiv den Kita-Ausbau vorantreiben. Es ist uns in den vergangenen Jahren gelungen, 40.000 neue Plätze zu schaffen. Wir werden auch weiterhin alles tun, um mit den steigenden Kinderzahlen Schritt zu halten. Allein für den Kita-Ausbau stehen in den nächsten Jahren rund 200 Millionen Euro bereit. Gleichzeitig müssen wir mehr Menschen für diesen Beruf gewinnen. Ich trete deshalb für Verbesserungen bei der Ausbildung und für eine deutlich höhere Bezahlung der Fachkräfte ein.

Wir haben auch bezirkliche Anregungen aufgenommen, zum Beispiel was die Möglichkeit betrifft, dass die Bezirke Vereinbarungen mit ihren Kita-Eigenbetrieben schließen können.

Wir arbeiten an einem besseren Online-Suchsystem. Außerdem möchte ich, dass die Kitas früher die Verträge mit den Eltern abschließen, damit sich das Wartelisten-Chaos früher lichtet.

Andrea Nahles hat vorgeschlagen, das Schulgeld abzuschaffen und stattdessen eine Ausbildungsvergütung einzuführen. Kann das den Beruf wieder attraktiver zu machen?

In Berlin wurde das Schulgeld bereits 2016 abgeschafft. Der nächste Schritt für uns ist eine vergütete Ausbildung. Gerade ältere Interessenten scheitern oft daran, dass sie sich die Ausbildung so nicht leisten können. Das ist nicht zielführend, weil dringend Fachkräfte benötigt werden. Die Ausbildung wird daher in Berlin zukünftig als Umschulung durch die Arbeitsagentur gefördert.

Was bringt das von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey auf den Weg gebrachte „Gute Kita-Gesetz“ für Berlin?

Eine Idee ist es, die Mittel zu nutzen, um u.a. Erzieherinnen und Erzieher für besondere Qualifikationen oder für die Übernahme von besonderen Aufgaben einen Zuschlag zu zahlen. Die Möglichkeiten sind aber begrenzt. Ein Vergleich: Das Gesetz bringt bis 2021 insgesamt 3,5 Milliarden Euro für alle Bundesländer. Berlin allein gibt derzeit im Jahr rund 1,5 Milliarden Euro für die Kitas aus.

Die Fragen stellte Christina Bauermeister

Weitere Informationen auf www.berlin.de/sen/bjf

Berlin: Babyboom-Aktionsprogramm

Senatsverwaltung für Gesundheit mit 10-Punkte-Plan für gute und sichere Geburten

Berlin ist eine wachsende Stadt, in die auch immer mehr junge Menschen ziehen. Für sie ist Berlin der Ort zum Arbeiten und Leben, Lieben und Kinderkriegen. Die Folge: Berlin erlebt einen Babyboom.

Im Jahr 2016 wurden 42.492 Kinder geboren, 2.500 mehr als 2015. Das ist zuallererst eine gute Nachricht, aber durch diesen Babyboom wird es eng – in den Geburtskliniken und bei der Hebammenversorgung.

Im Jahr 2007 waren 706 freiberufliche Hebammen in Berlin registriert, 2016 waren es mit 1.021 schon deutlich mehr. Doch die Zahl der tatsächlich aktiven, freiberuflichen Hebammen ist nur geringfügig angewachsen (mit von 601 auf 693). Das hält mit dem Babyboom in Berlin nicht Schritt.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung hat deshalb im vergangenen Jahr einen Runden Tisch zur Geburtshilfe einberufen. Mehr als 50 Vertreterinnen und Vertreter von Eltern, Geburtskliniken, Hebammen, Krankenkassen, Ausbildungsstätten, Ärzten und Verwaltung haben ein Aktionsprogramm für eine gute und sichere Geburt erarbeitet, das der Senat im März beschlossen hat und zehn Punkte beinhaltet. Dazu gehören der Ausbau der Ausbildungskapazitäten um 130 auf 332 Plätze, die Akademisierung der Hebammenausbildung und die Unterstützung bei Anerkennungsverfahren für Hebammen aus EU- und Drittstaaten. Außerdem werden die Arbeitsbedingungen in den Geburts-



Foto: Adobe Stock/Tyler Olson

Mit dem zusätzlichen Geld sollen u. a. die Arbeitsbedingungen von Hebammen in den Geburtskliniken verbessert werden.

kliniken verbessert und aus dem Sonderinvestitionsvermögen SIWANA sechs Geburtskliniken mit insgesamt 20 Millionen Euro für den Ausbau von Kreißsälen unterstützt.

Über den Austausch von Best-Practice-Beispielen soll sich in den Kliniken eine Kultur der Wertschätzung für Hebammen entwickeln. Es muss der Vergangenheit angehören, dass Hebammen beispielsweise auch noch Putzarbeiten erledigen müssen. Mit der Einführung des digitalen Bettennachweises IVENA werden sie zudem in den Kliniken von sachfremden Tätigkeiten entlastet, weil sie dann nicht mehr mühsam Kliniken abtelefonieren müssen, um einen freien Entbindungsort zu finden. Zudem entwickelt der Hebammenverband eine

Vermittlungsplattform im Internet, die werdende Eltern und Hebammen effizienter und schneller zusammenzubringen soll.

So wurde in kurzer Zeit ein ganzes Bündel von Maßnahmen auf den Weg gebracht – und das nicht über die Köpfe der Beteiligten hinweg, sondern in einem gemeinsamen Diskurs. Das Aktionsprogramm wird nun Punkt für Punkt abgearbeitet. Im Herbst wird der Runde Tisch erneut tagen.

Dilek Kolat, Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Weitere Informationen auf www.berlin.de/sen/gesundheits

Kompakt: 10 Punkte des Aktionsprogramm für eine gute und sichere Geburt in Berlin:

1. Mehr Hebammen ausbilden
2. 20 Millionen Euro für neue Kreißsäle
3. Bessere Arbeitsbedingungen für Hebammen schaffen
4. Akademische Ausbildung der Hebammen fördern
5. Anerkennung ausländischer Hebammen unterstützen
6. Online-Vermittlungsplattform für Hebammen entwickeln
7. Kreißsaalkapazitäten transparent darstellen
8. Bettenzahl bedarfsgerecht erhöhen
9. Sensibel und situationsgerecht mit Schwangeren kommunizieren
10. Aktionsprogramm Geburtshilfe aktiv umsetzen und kontrollieren

Dem Code des Lebens auf der Spur

Renommierte Virologin Karin Mölling mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet

Von wem stammen wir ab? Für Karin Mölling ist die Antwort klar: Von Viren. Nach dem Urknall begann alles Leben mit Ribonukleinsäuren, einer Art von Viren. Ohne Viren kein Leben, und die meisten Viren sind „gute“ Viren. „Supermacht des Lebens“ heißt das Buch, in dem die Berliner Professorin verständlich die Welt der Viren beschreibt und die Angst vor ihnen nimmt.

„Frau Professor Mölling ist in ihrem Engagement als Forscherin und Gelehrte eine vorbildliche Persönlichkeit von internationalem Ansehen. Sie hat sich verdient gemacht um den Wissenschafts- und Forschungsstandort Berlin,“ sagte der Regierende Bürgermeister Michael Müller, der gleichzeitig Wissenschaftssenator ist, als er der wohl wichtigsten Frau auf dem Gebiet der Virologie vor kurzem das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreichte. Übrigens: Das Wort „Virus“ kommt vom lateinischen „vir“ – der Mann. Karin Mölling hat sich trotzdem in einer Männerdomäne durchgesetzt.

Mölling forschte am Robert-Koch-Institut und ist immer noch am Dahlemer Max-Planck-Institut für molekulare Genetik tätig. Als Nicht-Medizinerin wurde sie Honorarprofessorin an der Charité, und das vor allem aus einem Grund: Schon bald, als mit HIV ein neuer Virus grassierte und die Angst vor Aids wuchs, forschte sie in Berlin



Ein Leben zwischen Mikroskop und Orgelkonzert: Katrin Mölling wurde von Michael Müller mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Foto: Senatspressestelle/Thomas Platow

und an der Universität Zürich an dem Thema und konnte entscheidend dazu beitragen, dass das erste wirksame Medikament entwickelt wurde, mit dem auch HIV-Infizierte ein normales Lebensalter erreichen können.

Gerade erst ist die gebürtige Dithmarscherin 75 Jahre alt geworden. Im Moment arbeitet sie mit den Raumfahrtforschern in Adlershof zusammen. Denn die Frage, welche Viren die Astronauten mitnehmen und mitbringen, ist nicht unwichtig.

Die Virologie eröffnet noch weitere Perspektiven: „Gute“ Viren könnten in Zukunft bei der Krebsbekämpfung eine Rolle spielen und bei bakteriellen Infektionen Antibiotika ersetzen. Beteiligt ist sie auch an einem weltweiten Projekt, das derzeit die Wissenschaft bewegt: Den „Code des Lebens“ zu entdecken.

Aber auch das würdigte Michael Müller. „Ihre humane Orientierung spiegelt sich auch in ihrem Bemühen, komplexe wissenschaftliche Sachverhalte dem breiten Publikum

zu vermitteln.“ Denn genauso wichtig wie die Forschung ist ihr, in Vorträgen das Wissen nicht nur an Studierende, sondern an ein breites Publikum weiterzugeben. Ihr Buch ist für jeden verständlich.

Aber man kann Karin Mölling auch ganz anders erleben: Fast jeden Sonntag sitzt sie in der Dorfkirche in Dahlem nach dem Gottesdienst an der Orgel und gibt ein Gratis-Konzert. Mölling ist auch voll ausgebildete Organistin.

Ulrich Rosenbaum

KURZ NOTIERT

BERLIN SOLL ZU TOP-ADRESSE DER MEDIZIN-FORSCHUNG WERDEN

Die unabhängige Zukunftskommission „Gesundheitsstadt Berlin 2030“ soll ein Konzept erarbeiten, um die Hauptstadt zur „europäischen Top-Adresse in der medizinischen Forschung und Versorgung“ zu entwickeln, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (SPD) bei der Vorstellung des Gremiums Mitte Mai.

Der Kommission gehören elf Expertinnen und Experten an. Vorsitzender ist der Mediziner und SPD-Gesundheitspolitiker Dr. Karl Lauterbach.

Bis Januar 2019 will das Gremium der Politik Handlungsempfehlungen vorlegen. Schon wegen der steigenden Lebenserwartung, aber auch wegen des Zuzuges in Großstädte stünden Wissenschaft und Versorgung vor enormen Herausforderungen, erläuterte Karl Lauterbach. „Gleichzeitig entwickeln sich neue Verfahren wie die personalisierte Medizin, die eine bessere Zusammenarbeit von Kliniken, Forschern und Pflegepersonal notwendig machen. Und an keinem deutschen Standort sind die Potenziale, diesen Anforderungen zu begegnen, größer als in Berlin“, so Karl Lauterbach weiter.

SB

„Sexy, aber nicht mehr so arm“

Das neue Buch des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit

Dreizehneinhalb Jahre hat er die Stadt regiert. Jahre, in denen sich Berlin rasant verändert hat. Aus der behäbigen Stadt, die über ihre Verhältnisse lebte, wurde eine moderne und lebendige Metropole, die internationale Strahlkraft entwickelte. Nicht zuletzt, weil ihr Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit dafür sorgte. In seinem neuen Buch erzählt er jetzt von den Veränderungen der Stadt und von den Möglichkeiten der Politik, Einfluss zu nehmen.

Klaus Wowereit, der der Stadt einst den Stempel „Arm, aber sexy“ aufdrückte, erklärt schon im Buchtitel, wie er die Stadt heute sieht: „Sexy, aber nicht mehr so arm“. Drei Jahre liegt sein selbstgewählter Rücktritt zurück, mit seinem Buch will er jetzt erklärtermaßen die Stadt ins richtige Licht rücken, nicht seine Amtszeit. Sachlich, abwägend und argumentativ ist seine Bestandsaufnahme, untermauert mit vielen Zahlen und Fakten.

Dazu gehört auch ein kurzer Blick auf die Mechanismen von Politik, auf eine schnelllebige Medienwelt, auf den Wert von Vertrauen. Vieles funktioniert entgegen gängigen Vorurteilen gut, sowohl in der Verwaltung als auch in der Politik, deren Aufgabe die Abwägung vieler unterschiedlicher Einzelinteressen ist. „Keine kluge Entscheidung“ sei es allerdings gewesen, das Durchgriffsrecht des Senats gegenüber den Bezirken abzuschaffen, so Wowereit. Und er plädiert für „politische Bezirksämter“, in denen sich Mehrheiten spiegeln, statt alle Parteien zu beteiligen.



Klaus Wowereit,
Sexy, aber nicht mehr
so arm: mein Berlin,
Mai 2018, geb., 256 Seiten,
ISBN-13: 978-3841905109,
19,95 Euro

**Fünf Exemplare des Buchs
verlosen wir unter den richtigen
Einsendungen zu unserem
Preisrätsels auf Seite 6.**

Kurz streift Klaus Wowereit noch einmal seine erste Wahl zum Regierenden Bürgermeister 2001, sein Outing („Ich bin schwul, und das ist auch gut so“), das Umsteuern in der Finanzpolitik, ohne die es heute keine Spielräume für Investitionen gäbe. Viel mehr Raum nimmt er sich, um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadt zu beschreiben und die Ursachen zu er-

gründen. Die alte Industrie war aus der geteilten Stadt abgewandert, heute haben sich neue, kleinteilige, zukunftsorientierte Firmen angesiedelt. Die Stadt bot die Räume dazu. Kultur hat für Klaus Wowereit als ehemaligem Kultursenator einen besonderen Stellenwert. Ihre Vielfältigkeit ist auch durch ihn gesichert worden.

Viele Probleme Berlins seien exemplarisch für Metropolen, betont Wowereit. Städte unterliegen ständigen Veränderungen. Verdrängungsprozesse müssten dabei gebremst werden – soweit politisch möglich – etwa mit dem Bau günstiger Studentenwohnungen und von preiswertem Wohnraum für Rentnerinnen und Rentner. Wowereit: „Jede Berufsgruppe, deren Leistungen die Bewohner einer Stadt in Anspruch nehmen möchten, muss sich das Leben in dieser Stadt leisten können.“ Zukunftsthemen sind für ihn die Mobilität in einer wachsenden Stadt oder die Entwicklung einer Smart-City, in der behördliche Dienstleistungen über das Internet einfach und sicher zu erledigen sind. Aber auch die Vergangenheit wird nicht gänzlich ausgespart: In einem Kapitel erläutert Wowereit knapp und präzise, warum der Flughafen BER nicht wie geplant eröffnet wurde. Ein Makel seiner Amtszeit, der ihn bis heute schmerze.

Ratschläge möchte er eigentlich nicht geben. Seiner Partei, der SPD, aber empfiehlt er, erkennbar zu klären, wo sie inhaltlich steht. Er setzt dabei auf den Schwung der Neumitglieder und der Jusos.

Ulrich Horb

68 in vier Vitrinen

50 Jahre nach dem Attentat auf Rudi Dutschke

Die Kugeln, die Rudi Dutschke am 11. April 1968 trafen, und andere Zeitdokumente stellt die Polizeihistorische Sammlung Berlin erstmals aus.

Es ist gegen 19 Uhr an jenem Tag, als der Sozialistische Demokratische Studentenbund (SDS) auf dem Ku'damm das erste Flugblatt zum Attentat auf ihren Wortführer verteilt. „Heute Nachmittag wurde der Genosse Rudi Dutschke durch den Anschlag eines aufgehetzten Jugendlichen mit drei Pistolenschüssen ermordet“. Das Verbrechen sei die Konsequenz einer systematischen Hetze des Springerkonzerns und des Senats gegen die demokratischen Kräfte in dieser Stadt.

Es ist ein bemerkenswertes Zeitdokument, dass sich in einer von vier unscheinbaren Vitrinen über Dutschke und die 68er in einem hinteren Raum der Polizeihistorischen Sammlung befindet. Das vergilbte Blatt Papier zeugt von der Frontstellung zwischen Staat und Gesellschaft und einer Welt, die aus den Fugen geratet ist.

In der vordersten Vitrine sind erstmals die Kugeln zu sehen, die der 23-jährige Neonazi Josef Bachmann am Nachmittag des 11. April auf den 28-jährigen Dutschke abfeuerte. Ein Blei-Projektil traf Rudi Dutschkes Kopf (es trägt die Notiz: verformt), ein zweites die Wange und ein drittes die Schulter. Die vierte ausgestellte Kugel wurde am Tatort gefunden. Im Krankenhaus retteten die Ärzte Dutschkes Leben. 1979 starb er an den Spätfolgen des Attentats. Bachmann wurde wegen versuchten Mordes zu sieben Jahren



Foto: C. Bauermeister

Gefängnis verurteilt. 1970 begann er im Gefängnis Selbstmord.

In der zweiten Vitrine sieht man Fotos der Mordwaffe, des Tatorts, des Täters Bachmann. Ein Foto von Dutschke fehlt. Die Verantwortung der Polizei, die das Attentat nicht verhindern konnte und teils gewaltsam gegen die Demonstranten vorgeht, wird in der Ausstellung nicht thematisiert. Die Gesellschaft sei „auf dem rechten Auge blind“ gewesen, sagt Sammlungsleiter Jens Dobler. „Aber die Polizei hat verstanden, dass sie mit einer preußischen Haudrauf-Mentalität nicht weiterkommen“. C. Bauermeister

Bis zum 20. Juli in der Polizeihistorischen Sammlung Berlin, Platz der Luftbrücke 6

Mo. bis Mi., 9.00 bis 15.00 Uhr
Eintritt: 2 Euro, ermäßigt 1 Euro,
Kinder bis 12 Jahre frei

Die Vorlage eines Ausweises ist erforderlich.

Gut zu wissen!

Gemeinnützige Institutionen bieten in Berlin auch Fahrrad-Reparaturen an

Das Glitzern auf der Fahrradspur erkenne ich noch im Augenwinkel. Doch die Zeit ist zu knapp, um noch zu bremsen. Und zack, rollt das Rad auch schon über die Glascherben auf dem Asphalt. Erst tut sich nichts, dann ist ein leichtes Pfeifen zu hören, kurz darauf vernehme ich einen höhnischen Kommentar von einem Autofahrer, der im Stau steht: „Wer sein Fahrrad liebt, der schiebt!“

Ein Hinterrad zu flicken, mit all dem eingebauten Bremsen- und Schaltungsgewusel, ist nicht jedermanns Sache. Eine Werkstatt wäre jetzt hilfreich. In Berlin gibt es eine Kombination aus Verkaufsläden und Fahrradwerkstätten an jeder Ecke. Hinzu kommt eine Reihe von kleinen Reparatur-Läden, die von gemeinnützigen Trägern eingerichtet wurden. Das können große, traditionsreiche Organisationen wie die Arbeiterwohlfahrt, das Deutsche Rote Kreuz, die Caritas oder die Diakonie sein – aber auch kleinere gemeinnützige Vereine und Stiftungen, die nicht gewinnorientiert sind.

Dazu gehören etwa die knapp 20 Werkstätten für behinderte Menschen, die hier für ihre berufliche (Wieder-)Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt fit gemacht werden.

Dafür scheinen Reparatur- und Wartungsarbeiten von Fahrrädern gut geeignet zu sein, wie das Beispiel der Werkstatt der Vereinigung für Jugendhilfe Berlin (VfJ) in Berlin-



In der VfJ-Werkstätte in Adlershof arbeiten Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen zusammen mit gelernten Fachkräften im Berufsfeld Zweiradmechanik und Fahrradtechnik. Die Werkstatt befindet sich gerade im Aufbau und wird voraussichtlich Mitte Juni offiziell eröffnen.

Foto: VfJ/Michael Wendel

Adlershof zeigt. Hier ist man gerade dabei, eine Fahrradreparatur in einem hellen Werkstattraum und mitten im gewohnten Arbeitsbetrieb neu einzurichten.

Wie überall wird auch dort das defekte Kundenrad in einen Haken gehängt, damit man alle Stellen am Rad gut erreicht. Mit Profiwerkzeug wird geschraubt, flugs sind Rad und Reifen abgenommen und die Routinearbeit kann beginnen. Flicken? „Alles neu und möglichst unplatt-

bar“, verlange ich. Mantel und Reifen werden komplett ersetzt, dann geht es an die Wartung des Rads. Licht? Bremsen? Schaltung? Kette ok?

Das Prüfen des Materials, das Ausbessern, Montieren und Ersetzen von Rädern oder anderen Teilen sind die Standard-Dienstleistungen der gemeinnützigen Berliner Fahrradwerkstätten.

Ulrich Schulte Döinghaus

Einige der Werkstätten sind hier beispielhaft aufgelistet:

VfJ Werkstätten GmbH · Standort Adlershof: Otto-Franke-Straße 83, 12489 Berlin, Tel. 030 67798372, Mo bis Do 7.30 bis 15 Uhr, Fr 7.30 bis 13 Uhr / Standort Neukölln: Bergiusstraße 40, 12057 Berlin, Tel. 030 322 952 457, Mo bis Do 7.30 bis 15 Uhr, Fr 7.30 bis 13 Uhr / Standort Charlottenburg-Wilmersdorf: Wilmersdorfer Str. 155, 10585 Berlin, Tel. 030 747 63 747, Mo bis Fr 10 bis 12.30 und 13 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 14 Uhr, www.vfj-berlin.de

FSD Lwerk Berlin Brandenburg gGmbH · Standard Lankwitz: Kamenzer Damm 1, 12249 Berlin, Tel. 030 76 69 06 41 / Standort Hohenschönhausen: Gärtnerstr. 14, 13055 Berlin Tel. 030 98 19 60 41 / Standort: Wilmersdorf: Wilhelmsaue 36-38, 10713 Berlin, Telefon 030 31 98 02 11, www.lwerk-berlin.de/dienstleistungen/fahrradladen-und-werkstatt/

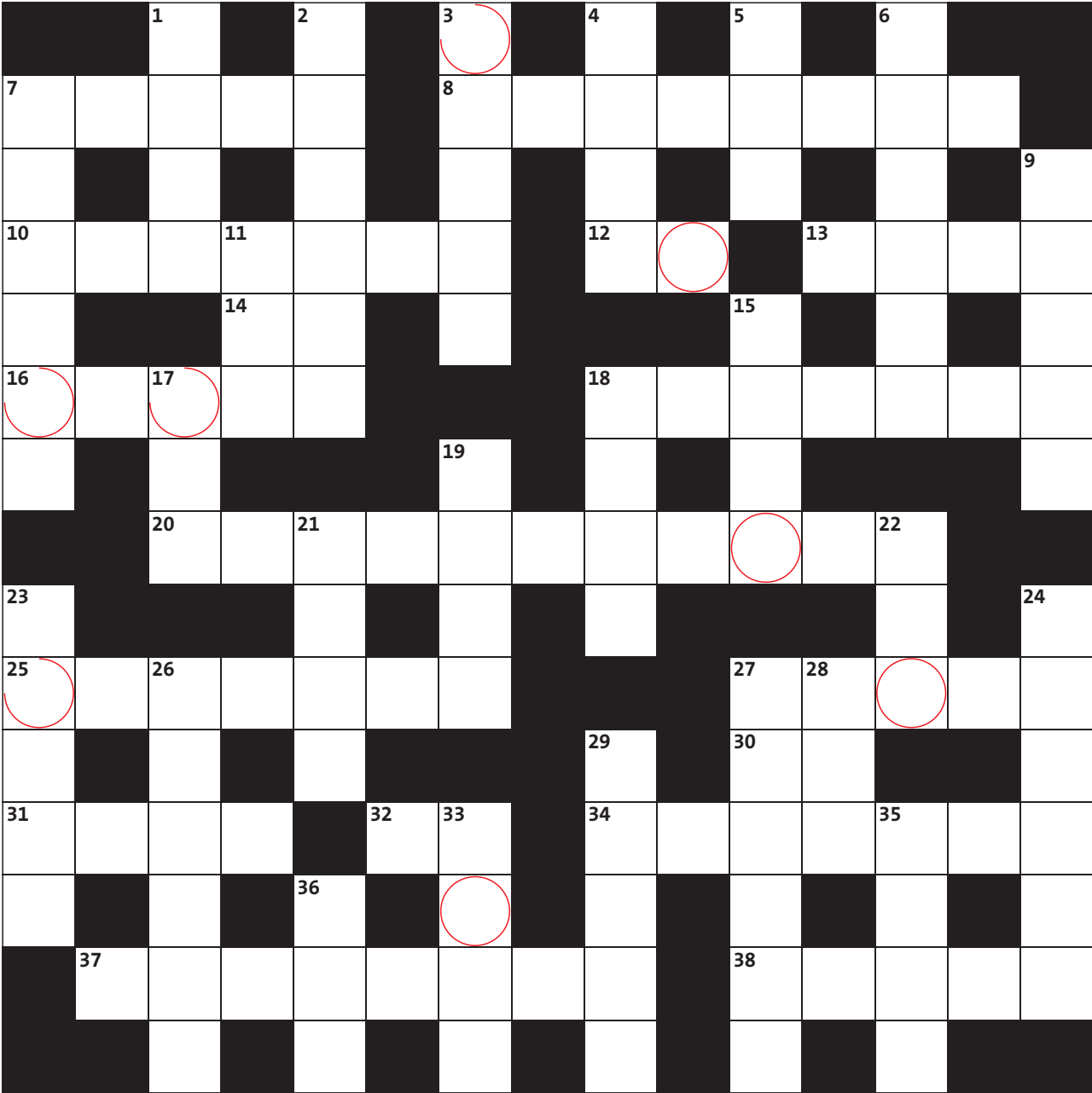
Die Fahrradwerkstatt der gemeinnützigen Initiative „Der Steg“ ist ein Beschäftigungsprojekt für psychisch beeinträchtigte Menschen und versteht sich als professioneller Dienstleister rund ums Fahrrad. Hier werden auch gespendete Fahrräder wieder in die Gänge gebracht,

außerdem werden hier auch die Dienstfahrräder des Deutschen Bundestages regelmäßig gewartet. Alt-Reinickendorf 29, 13407 Berlin, Tel. 030 4985769-0, www.dersteg.de

Die **Fahrradwerkstatt der Justizvollzugsanstalt Tegel (JVA)** beschreibt sich selbst im Internet als arbeitstherapeutische Werkstatt für den Vollzug der Sicherungsverwahrung unter der Regie des gemeinnützigen Trägers Helmut-Ziegner-Stiftung. Die Werkstatt bietet allen Kunden einen Reparatur- und Pflegeservice zu günstigen Preisen. Die defekten Fahrräder können im JVA-Shop abgegeben und dort auch repariert wieder abgeholt werden. Für jeden Auftrag wird, je nach Aufwand, ein Gemeinkostenanteil von 5 bis 20 Euro berechnet. Seidelstraße 41, 13507 Berlin, Tel. 030 90 14 71 35-0, www.universalstiftung.de

Die **Fahrradwerkstatt der Albatros gGmbH** ist in Berlin-Lichtenberg zu finden. Dort sind in einem Arbeits- und Beschäftigungsprojekt psychisch beeinträchtigte Erwachsene am Werk, um unter fachkundiger Anleitung handwerklich anspruchsvolle Reparaturarbeiten auszuführen. Dönhoffstraße 36a, 10318 Berlin, Telefon 030 98 31 30 01, www.albatros-ggmbh.de

BERLINER PREISRÄTSEL



WAGERECHT

Umlaute = 1 Buchstabe

- 7 akustische Aufmerksamkeit
- 8 Sommerliche Pflichtbekleidung
- 10 große Ansammlung von Sternen
- 12 männliches Fürwort
- 13 Schwimmkörper für Rettung und Signal
- 14 Autokennzeichen für Minden-Lübbecke
- 16 Begrenzung (engl.)
- 18 Dickhäuter
- 20 Schatten beugt am besten vor
- 25 Bequemlichkeit
- 27 Provinzhauptstadt im Jemen
- 30 ... oder dor
- 31 Filmproduktionsfirma
- 32 ... und?
- 34 Krebstier
- 37 öffentlich dargelegtes Programm
- 38 Spionagethriller von Alfred Hitchcock

SENKRECHT

Umlaute = 1 Buchstabe

- 1 Ortsteil von Tuntenhausen
- 2 Bye, bye Britain!
- 3 Gewicht verloren (Abk.)
- 4 Geistesblitz
- 5 Israelische Maschinenpistole
- 6 2019 wird das Parlament gewählt
- 7 Eintänzer
- 9 Wer die Enge kennt, sehnt sich nach ...
- 11 Freund (frzs.), Besitzer
- 15 Kein Hinweis
- 17 Brei
- 18 Nutznießer eines Testaments
- 19 Bedeutung, Geltung
- 21 kaltes Kunstlicht
- 22 Personalpronomen 2. Person Singular Dativ
- 23 Unternehmensanteil

- 24 Weggefährte von Karl Marx
- 26 math. Grenze zwischen zwei gleich großen Hälften
- 27 hübsch & nett
- 28 Fahrzeug- und Maschinenbaukonzern
- 29 schmeckt nicht!
- 33 Vorname eines legendären Zeitungsverlegers
- 35 angeblich zittert ihr Laub
- 36 Berliner Forschungsinstitut für angewandte Mathematik (Abk.)

MITMACHEN!

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben den **Vor- und Zunamen (ohne Leerzeichen) eines berühmten deutschen Philosophen, der vor 200 Jahren geboren wurde und unter anderem in Berlin studierte.**

Bitte schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte **bis 22. Juni 2018** per Post an:

**SPD Berlin
Berliner Stadtblatt
Müllerstr. 163
13353 Berlin**

oder per E-Mail an:
raetsel@berliner-stadtblatt.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir **fünf Exemplare des neuen Buchs von Klaus Wowereit „Sexy, aber nicht mehr so arm: mein Berlin“**. Mehr über das Buch finden Sie auf Seite 5.

Das Lösungswort aus der letzten Ausgabe war: **STERNENSTAUB**
Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

ZU GEWINNEN SIND 5 EXEMPLARE DES NEUEN BUCHS VON KLAUS WOWEREIT »SEXY, ABER NICHT MEHR SO ARM: MEIN BERLIN«

Mehr E-Mobilität für Tempelhof-Schöneberg

Bezirksverordnetenversammlung beschließt von der SPD-Fraktion eingebrachtes Konzept

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg will künftig den Ausbau der Elektromobilität stärker unterstützen und sich für vernetzte und intelligente Mobilität einsetzen. Das beschloss die Bezirksverordnetenversammlung in ihrer Mai-Sitzung. Zuvor hatte die SPD-Fraktion verschiedene einzelne Initiativen für moderne Verkehrsangebote zu einem umfangreichen Paket geschnürt und dafür im bezirklichen Hauptausschuss die Zustimmung bekommen.

Der Beschluss sieht unter anderem vor, den Ausbau von Elektro-Ladesäulen stärker zu unterstützen. Dazu ist nun das Bezirksamt aufgefordert, regelmäßig über mögliche weitere Standorte zu berichten. Zudem soll der Bezirk auf Partner wie die IHK oder Kirchengemeinden zugehen, die über zahlreiche öffentlich zugängliche Grundstücke verfügen, oder auch auf Partner, die auf halb-öffentlichem oder privatem Raum angesiedelt sind. Auch hier könnten Flächen für die E-Ladeinfrastruktur geschaffen werden.

Dies gilt ebenso für das Car-Sharing-Angebot, das verstärkt auf E-



Gelebte Elektromobilität auf dem EUREF-Campus in der Torgauer Straße in Schöneberg

Foto: Corinna Volkmann

Mobilität setzen sollte und wofür ebenfalls Flächen für das Tanken mit Strom benötigt werden. „Es darf nicht sein, dass die Autokonzerne tricksen und die Bürgerinnen und Bürger durch Umweltbelastung oder drohende Fahrverbote die

Zeche zahlen. Deshalb ist es richtig, dass Tempelhof-Schöneberg die Bemühungen des Senats unterstützt, den Verkehr umweltfreundlicher zu machen und Fahrverbote abzuwenden. Die Unterstützung bei der Umstellung auf Elektromobilität

ist dabei ein wichtiger Beitrag“, so Lars Rauchfuß, SPD-Bezirksverordneter und Vorsitzender des Hauptausschusses. Das Bezirksamt soll zudem in Gesprächen mit den Anbietern von Car-Sharing eine Ausweitung der Geschäftsgebiete

auch in weniger innenstadtnahe Lagen anregen.

Außerdem sieht der Beschluss vor, künftig für die Bezirksverwaltung Dienstfahrzeuge mit alternativen, umweltfreundlichen Antriebsarten anzuschaffen. Mit Blick auf intelligente und vernetzte Mobilität will der Bezirk die Modellprojekte am Schöneberger Euref-Campus unterstützen. Dort wird bereits ein autonomes E-Bus-Shuttle-Projekt getestet und kann von den Bürgern und Bürgerinnen ausprobiert werden.

„Dieser Beschluss für mehr Elektromobilität und zukunftsfähige Verkehrskonzepte ist ein wichtiges Zeichen für den Bezirk“, betont Rauchfuß. Der Diesel-Skandal habe gezeigt, dass sich alle Beteiligten stärker für umweltverträgliche Antriebsarten und die Vernetzung von öffentlichen Verkehrsmitteln mit Fuß-, Rad- und Autoverkehr engagieren müssten.

Corinna Volkmann

Weitere Infos unter
spd-fraktion-
tempelhof-schoeneberg.de

Widerstand im Kohlenladen

Lesung erinnerte an einen Schöneberger Sozialdemokraten, der gegen die Nazis kämpfte

Die SPD Schöneberg hat im Rahmen ihrer Reihe „Kiez&Kneipe“ Mitglieder und Interessierte zur Lesung aus „Sozialdemokrat - Widerstandskämpfer –Europäer. Julius Leber.“ eingeladen. Die Historikerin und Autorin Ruth Möller, langjähriges SPD-Mitglied, las Auszüge aus dem Buch, das sie 2013 mit Claus Jander verfasste, und diskutierte mit gut 30 Zuhörern im Café Bilderbuch.

Abteilungsvorsitzender Michael Biel führte in die Veranstaltung mit einem biographischen Abriss über Julius Leber ein, dessen Lebensmittelpunkt für eine Zeit in Schöneberg lag. Getarnt als Kohlenhändler auf der „Roten Insel“ in der Torgauer Straße organisierte er mit Gleichgesinnten den Widerstand gegen den Naziterror. Bereits vor dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 wurde er verhaftet, da er bei einer Besprechung mit drei hochrangigen Vertretern der Saefkow-Jacob-Bästlein-Organisation von der Gestapo

bespitzelt wurde. Leber wurde in einem Schauprozess zum Tode verurteilt, das Urteil am 5. Januar 1945 in Plötzensee vollstreckt.

Im Gespräch berichtete Ruth Möller, die Bundeswehrreservistin ist, über ihre Motivation, sich mit Julius Leber zu beschäftigen. Hier nannte sie zum einen Lebers Ansicht, Soldaten seien als Teil der neuen demokratischen Republik anzusehen, die eine wehrhafte Republik sein soll. Zudem führten Lebers Erfahrungen an der Ostfront und sein Aufwachen und Studium im Elsass, das seit dem 17. Jahrhundert bis 1945 mehrfach die politische Zugehörigkeit wechselte, zu der Erkenntnis, dass die europäische Einigung unumstößlich sei. Lebers Verdienst ist das „unbedingte Eintreten für die Republik, für die neue Staatsform Demokratie“, so Möller.

Leber war stets den Menschen zugewandt, er hörte zu und erklärte. Sein Credo: Politische Arbeit darf nicht in Populismus ausarten.



Die Historikerin und Autorin Ruth Möller mit dem Abteilungsvorsitzenden Michael Biel bei der Lesung aus ihrem Buch über den Sozialdemokraten Julius Leber

Foto: Corinna Volkmann

Ob Politikerpersönlichkeiten wie er heute zu finden sind, beantwortete Möller im Hinblick auf die gegenwärtigen Herausforderungen, die es gibt. Heute ist eine neue Situation, aber es ist eine Situation der Krisen,

der Flüchtlingsproblematik, viele Menschen haben Angst: „Die da oben“ sehen den einzelnen Mitbürger nicht. Ein Hinweis dafür, dass und wohin sich die SPD „erneuern“ sollte.

In der Lesung wurden die Lebensstationen Lübeck – hier war Leber Chefredakteur des sozialdemokratischen Lübecker Volksboten und Mitglied der Lübecker Bürgerschaft - und Schöneberg, von wo er nach der Entlassung aus dem Konzentrationslager ab 1937 im Widerstand arbeitete, gestreift. Außerdem las Ruth Möller Passagen über Lebers Frau Annedore, die nach 1945 in Schöneberg den Kohlenhandel weiterbetrieb, dort den Mosaik-Verlag gründete und u.a. als Berliner SPD-Stadtverordnete politische Akzente setzte. Am Ort der im Krieg zerstörten Kohlenhandlung baute sie ein neues Gebäude, das heute Lern- und Gedenkort ist.

Sehr erfreulich war es, dass die Veranstaltung im Café Bilderbuch im Laufe des Abends auch „normale“ Gäste neugierig machte und sich so weiteres Publikum zu Lesung und Diskussion gesellte. Das Format „Kiez&Kneipe“ kommt an.

Corinna Volkmann

Kampf dem Dampf

SPD will Zahl der Shishabars im Bezirk eindämmen

In Teilen von Tempelhof-Schöneberg nimmt die Zahl der Shishabars nach Auffassung der SPD mittlerweile Überhand und will dem mit einem Antrag in der Bezirksverordnetenversammlung Einhalt gebieten.

Ein besonderes Ausmaß an Shishabars haben die Sozialdemokraten in Friedenau und hier vor allem in der Rheinstraße ausgemacht - ähnliche Tendenzen gebe es auch entlang des Tempelhofer und des Mariendorfer Damms.

Mittlerweile wird bei annähernd jedem Mieterwechsel dort das ursprüngliche Angebot aufgegeben und eine Shishabar eröffnet. „Diese

einseitige Entwicklung gefährdet die Versorgungsfunktion des Einzelhandels“, so der SPD-Bezirksverordnete Axel Seltz. Seine Fraktionskollegin und Mitautorin Nihan Dönertaş schreibt in der Antragsbegründung, dass die in Wohngebieten gewachsene wirtschaftliche Mischung zunehmend verloren zu gehen drohe.

Zukünftig könne zum Schutz von Kiezen, die weitere und zusätzliche Nutzung von Gewerbeflächen als Gastronomie mit erheblichen Immissionen untersagt werden, wenn bereits eine Überversorgung des Gebietes festzustellen sei.

Volker Warkentin

Neuer Vorsitzender der Bezirks-SPD

Parteitag der SPD Tempelhof-Schöneberg wählte neuen Vorstand

Lars Rauchfuß ist der neue Vorsitzende der SPD Tempelhof-Schöneberg. Auf der „Kreisdelegiertenkonferenz“ im Rathaus Schöneberg erhielt der 32-Jährige Volkswirt aus Mariendorf 96 Stimmen der 122 Delegierten.

Er löst damit Dilek Kolat ab, die nach 14 Jahren Amtszeit nicht mehr als Vorsitzende kandidierte, sich aber als Stellvertretende Vorsitzende weiter im Vorstand engagieren wird. Die Delegierten dankten Dilek Kolat für ihre Arbeit mit Standing Ovations. Als weitere Stellvertretende Vorsitzende wurden die Abgeordnete Melanie Kühnemann-Grunow aus Lichtenrade und der

Vorsitzende der SPD Schöneberg, Michael Biel, gewählt. Das Gremium komplettieren Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler sowie Bezirksstadtrat Oliver Schworck.

„Es ist uns gelungen, in großer Geschlossenheit ein Vorstandsteam zu wählen, das neue Impulse und frischen Wind mit Kontinuität und Verlässlichkeit in der politischen Arbeit verbindet“, kommentiert Lars Rauchfuß die Wahl des neuen Vorstandsteams. „Als stärkste Partei in Tempelhof-Schöneberg sind wir besonders gefragt, die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger aufzugreifen und in konkrete Politik umzusetzen“

TS aktuell



v.l.: Michael Biel, Lars Rauchfuß, Melanie Kühnemann-Grunow, Oliver Schworck, Dilek Kolat, Michael Müller, Angelika Schöttler

Foto: TS aktuell

Heinrich Albertz

Regierender Bürgermeister für 287 Tage

Der 1915 in Breslau geborene evangelische Pastor Heinrich Albertz gehörte in der Nazizeit der Bekennenden Kirche an und war den Repressalien der Nazis ausgesetzt. Er konnte sich aber nach der Verurteilung zu einer längeren Zuchthausstrafe wegen des Verstoßes gegen den Kanzelparagraphen durch die freiwillige Meldung zur Wehrmacht vor dem Zugriff durch die Gestapo schützen.

Nach dem Krieg arbeitete er als Flüchtlingspastor in Celle und in der Folge war er Flüchtlingsabgeordneter im niedersächsischen Landtag, Flüchtlingsbeirat beim SPD Parteivorstand (1946 war er in die SPD eingetreten) und ab 1951 Minister für Sozial-, Gesundheits- und Flüchtlingsangelegenheiten des Landes Niedersachsen. Er wurde in den SPD-Parteivorstand gewählt und war von 1949 bis 1965 Bundesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt, die ihre Bundeszentrale in Berlin nach ihm benannte.

1955 erhielt Albertz einen Ruf Willy Brandts nach Berlin, wo er nach verschiedenen Aufgaben zum Chef der Berliner Senatskanzlei ernannt wurde, bald im Senat das Innenressort übernahm, und als Willy Brandt 1966 als Außenminister der Großen Koalition nach Bonn ging, wurde er dessen Nachfolger als Regierender Bürgermeister von Berlin, obwohl er nicht über den uneingeschränkten Rückhalt in seiner Partei verfügte, aber 1967 bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus mit 56,9 % der Stimmen sein Amt fortsetzen konnte.

Am 02. Juni 1967 brach mit dem



Heinrich Albertz, *1915, †1993

Foto: Friedrich-Ebert-Stiftung

Besuch des Schahs in Berlin und dem Tod des Studenten Benno Ohnesorg die Katastrophe über ihn herein. Logischerweise wurden Albertz und sein Innensenator für das Drama verantwortlich gemacht, hatte Albertz doch vor seinem Besuch der Deutschen Oper mit dem Schah-Ehepaar dem Berliner Polizeipräsidenten den Befehl gegeben: „Wenn ich rauskomme, ist alles sauber!“ Denn vor dem Opernhaus hatte sich eine große Demonstrantenmenge angesammelt, nachdem es schon mittags vor dem Schöneberger Rathaus zu Protestkundgebungen und Zusammenstößen zwischen Schah-Gegnern und den sogenannten „Jubelpersern“ gekommen war. Während der Opernvorstellung wurde der Opernvorplatz durch die Polizei geräumt und bei der Verfolgung der

flüchtenden Demonstranten der Student Benno Ohnesorg von dem Polizeibeamten Karl-Heinz Kurras erschossen.

Erst langsam wandelte sich die starre Haltung von Albertz, der anfangs den brutalen Polizeieinsatz rechtfertigte, bis er nach vielen Gesprächen mit Bischof Kurt Scharf im September 1967 vor dem Abgeordnetenhaus zugab, „objektiv das Falsche“ getan zu haben. Am 26. September 1967 trat er als Regierender Bürgermeister von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger wurde Klaus Schütz.

In der Folgezeit war Heinrich Albertz wieder als Pastor tätig. Noch einmal geriet er in die Schlagzeilen, als er sich 1975 im Rahmen der Lorenz-Entführung als Geisel der Entführer zur Verfügung stellte. Er engagierte sich in der Friedensbewegung und bei Abrüstungsinitiativen und als Unterstützer zahlreicher Menschenrechtsgruppen. Er war Mahner und Diskutant bei den Evangelischen Kirchentagen. Dazu kamen ungezählte Aufsätze, Mitschriften von Predigten und Interviews. Er veröffentlichte Biographisches (Blumen für Stukenbrok) und Gedanken über uns Deutsche, zur Politik, zum Leben im Christentum und „Am Ende des Weges. Nachdenken über das Alter“. Er wurde als Mitglied in das P.E.N.-Zentrum der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen und erfuhr zahlreiche weitere Ehrungen.

Vor 25 Jahren, am 18. Mai 1993 starb Heinrich Albertz im Alter von 78 Jahren in Bremen.

Eva Liebchen



Zeichnung von Petra Rudolphi-Korte

KULTURNOTIZEN

3.TEMPELHOFER SOMMER

Zum 3.Tempelhofer Sommer lädt die Unternehmer-Initiative Te-Damm am 2. und 3. Juni. Am Rathaus Tempelhof (Tempelhofer Damm 165, 12099 Berlin) sind zwei Bühnen und ein Weindorf aufgebaut, es gibt Street-Food, Kunsthandwerk und viele Kinder-Attraktionen.

Gefeiert werden kann am Sonnabend von 11 bis 22 Uhr, den Abschluss bildet ein großes Feuerwerk. Am Sonntag endet das Fest um 20 Uhr. Die Schirmherrschaft für die Veranstaltung hat erneut Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler (SPD) übernommen. Sie hat ihren Besuch für den 3. Juni 2018 um 14 Uhr auf dem Festplatzareal angekündigt.

2. - 3.6.2018
Sa. 11-22 Uhr, So. 11-20 Uhr
Am Rathaus Tempelhof
Tempelhofer Damm 165
Eintritt Frei!

TIERISCHES VERGNÜGEN IM SÜDGELÄNDE

Bei ihr kann die Eintrittskarte auch mal über 6000 Euro kosten, allerdings nur für Millionäre. Denn Fräulein Brehm hat „relative Eintrittspreise“ eingeführt, die sich am Nettoeinkommen der Besucher orientieren.

Für durchschnittlich 9 Euro gibt es Lehrreiches aus Brehms Tierleben. Barbara Geiger, die in die Rolle von Fräulein Brehm schlüpft, will Theater über bedrohte Tierarten machen, erzählt vom Luchs oder vom Bär, vom Regenwurm oder der Rauchschnalze. Irgendwann ist Brehms Tierleben vollständig auf der Bühne. Spannend vor allem für kleinere Zuschauerin-

nen und Zuschauer, jeden Sonnabend und Sonntag um 15 und 17 Uhr.

Theater auf dem Schöneberger Südgelände, Priesterweg/Prellerweg, Tel.: 030 12091785, brehms-tierleben.com

KIEZVERSTECKE: KÜNSTLERFRIEDHOF STUBENRAUCHSTRASSE

Er wurde 1881 als „Begräbnisplatz der Gemeinde Friedenau“ angelegt und trägt heute den Namen „III. Städtischer Friedhof Stubenrauchstraße“. Aber im Volksmund ist es der „Künstlerfriedhof“, weil zahlreiche Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Schauspieler und Musiker aus der nahen Wilmersdorfer Künstlerkolonie auf ihm ihre letzte Ruhe fanden.

Und als hier 1992 Marlene Dietrich und 2004 Helmut Newton beigesetzt wurden, verfestigte sich dieser Name. Zahlreiche Gräber Friedenauer und Schöneberger Persönlichkeiten wurden zu Ehrengräbern der Stadt Berlin. Ein Columbarium (Urnenhalle) vervollständigt die Besonderheit dieses Friedhofs, über den Sie Eva Liebchen von der AWO Friedenau führt.

Mittwoch, 30.5.2018
15 - 16:30 Uhr
Treffpunkt: Friedhofseingang Stubenrauchstr. 43-45 (Ecke Südwestkorso)
Anmeldung 030 91502700, anmeldung@dilek-kolat.com, oder im Wahlkreisbüro Dilek Kolat, Schmiljanstraße 17, 12161 Berlin-Friedenau

Graffitikunst in der Bülowstraße

Nicht aus jeder Spraydose kommt automatisch Kunst. So ist das „Urban Nation Museum“ an der Bülowstraße, das Graffiti-Kunst zeigt, Bilder, wie sie auf der Straße entstehen und mitunter nur kurz zu sehen sind, bei der Eröffnung 2017 teilweise auf Misstrauen gestoßen.

Auch aus der Graffiti-Szene selbst kam Widerstand, man mochte sich nicht museal ausstellen lassen. Gezeigt werden kann an einem festen Ort aber nun die Geschichte der Streetart, ihre Unterschiedlichkeit, ihre Wirkung. Und Unterstützung

gibt es auch von Wohnungsbaugesellschaften wie der Gewobag, die gute Erfahrungen mit künstlerischer Gestaltung von Fassaden machen.

Der Gang ins Museum lohnt ebenso wie der Weg dorthin: Auf der gegenüberliegenden Seite der Bülowstraße sind zahlreiche Graffitis an Fassaden zu sehen.

Ulrich Horb

Urban Nation Museum, Bülowstr. 7, Schöneberg
Dienstag - Sonntag 10 - 18 Uhr, Eintritt frei.



Urban Nation - Graffiti gegenüber vom Museum in der Bülowstraße

Foto: Ulrich Horb

Shakespeare unter freiem Himmel

Die Freude am Spiel ist bei jedem ihrer Auftritte zu spüren. Bis Anfang September bringt die Shakespeare Company wieder Klassiker wie „Macbeth“, „Sommernachts Traum“, „Der Kaufmann von Venedig“ oder die „Zähmung der Widerspenstigen“ auf die kleine Freilichtbühne im Naturpark Schöneberger Südgelände.

Die Aufführungen orientieren sich am Theaterspiel der Shakespeare-Ära, als fahrende Schauspielgruppen in hölzernen Theaterbauten unter freiem Himmel ihre Geschichten zum Besten gaben. Die 1999 gegründete Theatergruppe startet diesmal am 12. Juni mit „Verlorene Liebesmüh“ in die neue Spielzeit.



In der Freilichtbühne im Naturpark Schöneberger Südgelände kann man ab 12. Juni Shakespeare-Klassiker erleben.

Foto: Ulrich Horb

Das Theater befindet sich nahe dem Wasserturm am Eingang zum Südgelände am Priesterweg.

Ulrich Horb

Ticket-Telefon:
030 21753035
Mehr Infos unter
www.shakespeare-company.de

FÜR SIE VOR ORT

SPD TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Hauptstr. 100, 10827 Berlin (Schöneberg)
Tel: 030 7812283, Fax: 030 78001217
kreis.tempelhof-schoeneberg@spd.de
www.spd-tempelhof-schoeneberg.de

ABGEORDNETE BERLIN - WAHLKREISBÜROS

Dilek Kolat | Friedenau
Schmiljanstraße 17, 12161 Berlin
Tel: 030 91502700
www.dilek-kolat.com
Melanie Kühnemann | Lichtenrade
John-Locke-Straße 19, 12305 Berlin
Tel: 030 47050270
melanie-kuehnemann.de

Michael Müller | Tempelhof
Manfred-von-Richtofen-Straße 19, 12101 Berlin
Tel: 030 81828330
www.michael-mueller.de
Frank Zimmermann | Mariendorf
Markgrafenstraße 16, 12105 Berlin
Tel: 030 70781714
www.frank-zimmermann.net